Die Dohle (*Corvus monedula*) als Brutvogel in Alt-Köpenick

Von REGINA EIDNER

Zusammenfassung

Auf der Schlossinsel Köpenick gibt es eine kleine aber stabile Baumbrüterkolonie, an der zwischen 1988 und 2000 außer in der Brutzeit auch im Jahresverlauf beobachtet wurde.

In den vergangenen 13 Beobachtungsjahren brüteten hier jährlich 3 bis 6 Dohlenpaare in mindestens 12 verschiedenen natürliche Nisthöhlen, die sich auf 4 benachbarte Bäume ungleichmäßig verteilten. In unmittelbarer Nachbarschaft sind in der Köpenicker Altstadt Gebäudebrüter zu finden. Der Brutbestand der Dohlen hat in der Altstadt trotz Sanierung der verfallenen Bausubstanz zugenommen, seit auf dem Rathausturm Nisthilfen angebracht worden sind. Dieses Beispiel zeigt, daß Nisthilfen in geeigneter Lage dem Rückgang sonstiger Nistmöglichkeiten wirkungsvoll begegnen können.

1. Einleitung

Die Dohle (*Corvus monedula*) bildete einen der Schwerpunkte im Brutvogelprogramm 2000 der Berliner Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft. Vor diesem Hintergrund werden hier langjährige Beobachtungen in der Köpenicker Altstadt mitgeteilt, wo die Dohle als Gebäude- und Baumbrüter regelmäßiger Brutvogel ist. Die Dohle ist zwar noch nicht bestandsgefährdet, eine potenzielle Bedrohung der Nistplätze ist jedoch bei Entfernung alter Bäume und Sanierung von Altbauten vorhanden. Die Art steht in einigen Bundesländern bereits auf der Roten Liste und gehört auch in Berlin mit nur noch 90 Brutpaaren zu den eher seltenen Brutvögeln mit rückläufiger Tendenz (SCHARON 2001). Generell sind die Baumbrüter unter Dohlen gegenüber Gebäudebrütern in der Minderheit, was auch für Berlin gilt. Das Hauptaugenmerk wurde daher auf die Entwicklung der Baumbrüterkolonie auf der Schlossinsel Köpenick gelegt.

2. Material und Methode

Seit 1988 besuche ich ganzjährig ohne festen Zeittakt die Schlossinsel Köpenick und notiere die Beobachtungen. Der Zeitaufwand für die Begehungen wurde nicht erfasst, dürfte aber in der Größenordnung von 1-2 h pro Woche liegen. Die wichtigsten aktuellen Brutplätze fotografierte ich im März/April 2000 unter Verwendung von Objektiven mit 300 bzw. 600 mm Brennweite. Eine individuelle Unterscheidung der Tiere war nicht möglich, da kein Exemplar beringt war.

3. Ergebnisse und Diskussion

3.1. Gebäudebrüter in der Altstadt Köpenick

In den Jahren 1989 bis 1993 wurden außer auf der Schlossinsel nirgendwo in der Altstadt kolonieartige Brutplätze bemerkt, was aber Einzelbruten keineswegs ausschließt. Scheinbar bot die Altbausubstanz auch vor der Sanierung wenig attraktive Nistgelegenheiten. Lediglich ein Niststandort in einem alten Gebäude am Schlossplatz wurde mit Sicherheit identifiziert. Dieser befand sich 1992 im Eckhaus Alt-Köpenick 34 (durchgestrichener Kreis auf Abb. 1) und fiel anschließend der Gebäudesanierung zum Opfer. Im Jahre 1993 wurde das Rathaus Köpenick saniert und in dessen Folge Nistkästen am Turm angebracht (Abb. 2).

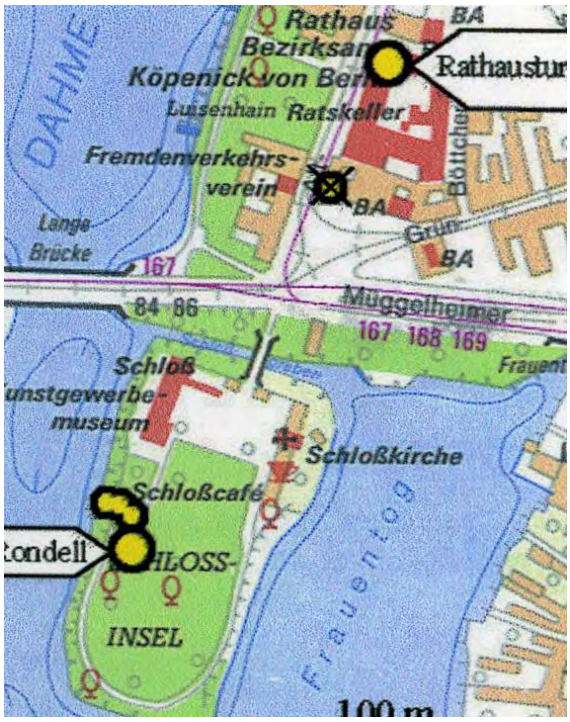

Abb. 1: Kartenausschnitt Alt-Köpenick mit Brutplätzen der Dohle (Kreise)

Hier beobachtete ich am 19.9.1993 erstmals Revierverhalten, als mindestens 8 Dohlen die neuen Nistkästen inspizierten. Ihre Standorte sind in der aufgerollten schematischen Darstellung (Abb. 4) durch Kreise gekennzeichnet. Die hellen Vierecke bezeichnen offene Nischen, in der sich häufig Turmfalken, Dohlen oder Haustauben aufhalten. 9 Nischen sind durch vorgebaute Gitter für die Vögel unzugänglich. Weitere Nistmöglichkeiten gibt es offenbar in den kleinen Seitentürmen, die jeweils von 2 Seiten je 2 offene schmale Fenster haben (siehe Abb. 3).

Abb. 2: Rathausturm mit Nistkästen

Abb. 3: Weitere Einflugstellen der Dohle in den Rathausturm

Wo diese Türmchen auf den Dachansatz stoßen, gibt es einen weiteren Zugang zum Innern, welcher optisch kaum zu erkennen ist. Es handelt sich um 8 gleichartige Einschlüpfstellen unterhalb einer dachrinnenähnlichen Konstruktion, die von den Dohlen öfters benutzt werden. Auf dem Foto hockt eine Dohle an solch einer für den Betrachter kaum sichtbaren Stelle.

In der schematischen Darstellung (Abb. 4) sind die zuletztgenannten Stellen durch 8 Rechtecke hervorgehoben. Ihre Eignung als Nistgelegenheit ist im Moment ebenso unklar wie die der kleinen Türmchen. Es muß jedoch angenommen werden, dass einige von diesen Stellen als Nistplatz benutzt werden, da sich zur Brutzeit mehr als 4 Dohlenpaare auf dem Rathausturm aufhalten. Vom Innern des Rathausturmes können lediglich die 4 Nistkästen eingesehen werden, die regelmäßig besetzt werden. Ein zeitweiliges Ruhen auf anderen Gebäuden konnte mit Ausnahme des oben genannten Eckhauses bisher nicht als direkter Hinweis auf weitere Brutvorkommen gewertet werden.

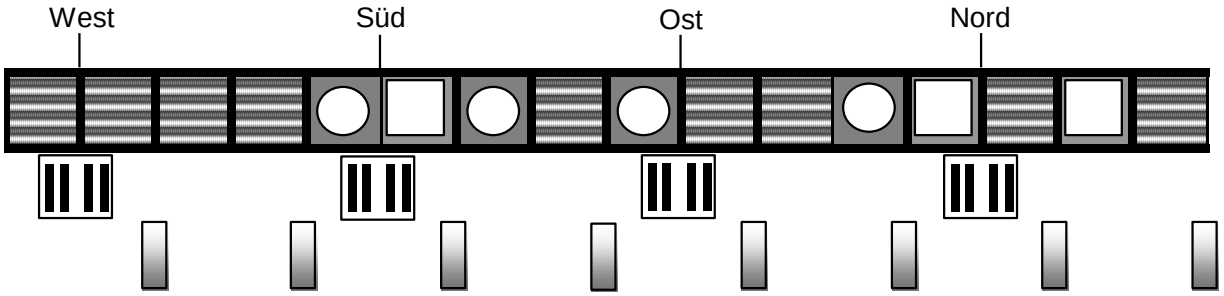

Abb. 4: Schematische Darstellung der potenziellen Nistplätze rund um den Rathausturm

Seit dem Anbringen der Nistkästen scheint die Anzahl der Dohlen in der Altstadt einschließlich der Schlossinsel Köpenick gegenüber früher deutlich angewachsen zu sein. Offenbar wurde der Standort der Nisthilfen besonders günstig gewählt.

3.2. Brutplätze in natürlichen Baumhöhlen

Geeignete Baumhöhlen befinden sich auf der Schlossinsel Köpenick, welche Teil der Altstadt ist. Vom Wohn- und Geschäftsviertel ist sie durch eine vielbefahrene Straße und den schmalen Schlossgraben getrennt. Im Gehölzbestand der Schlossinsel dienen natürliche Faulhöhlen als Brutplätze. Die Anwesenheit des Schwarzspechtes im Untersuchungsgebiet kann nahezu ausgeschlossen werden. Auf der Schlossinsel bieten 3 bis 4 Bäume geeignete Naturhöhlen. Ihre Lage ist in Abb. 1 durch Kreise markiert, welche sich teilweise überlappen. Es handelt sich um 3 alte Platanen und eine Eiche. Zwei Platanen und die Eiche beherbergen mit je einer Höhle einen stabilen Brutplatz, wobei die Eiche erst seit 1996 die nötigen Voraussetzungen erfüllt. Die auf Abb. 1 besonders hervorgehobene alte Platane im Rondell stellt mit mindestens 9 benutzten Höhlen den zahlenmäßig größten Anteil. Manche dieser Höhlen wurden nur in wenigen Jahren genutzt. BÖRNER (1994) schreibt, dass in einer vergleichbaren Baumbrüterkolonie in Chemnitz jährlich nur etwa die Hälfte der Baumhöhlen von der Dohle besetzt war und erwägt einen Was-

sereintritt als mögliche Ursache. Mit fortschreitender Alterung entstehen andererseits neue Nistmöglichkeiten.

In der Tabelle 1 wird die erfasste Belegung der 12 Naturhöhlen zusammengestellt. Die Niststandorte sind in der Regel entsprechend dem Funddatum durchnummeriert. Die Abb. 5-9 zeigen einige der genannten Baumhöhlen.

Tabelle 1: Jährliche Belegung der Baumhöhlen

		Platane	Platane	Eiche	Niststandorte in der "Rondell"-Platane									
	Summe	D1	D3	D6	D2	D2a	D4	D5	D7	D8	D9	D10	D11	?
1988	3	1	1		1									
1989	4	1	1		1	1								
1990	4	1	1		1									
1991	4	1	1		1		1							
1992	4	1	1											
1993	4	1	1		1		1							
1994	3	1	1		1									
1995	4	1	1					1		1				
1996	5	1	1	1	1			1						
1997	4		1	1									1	1
1998	5	1	1	1				1						1
1999	6			1					1	1	1	1	1	
2000	6	1		1						1	1	1	1	
Anzahl		11	11	5	7	1	2	3	1	3	2	2	3	5

Legende: ? – unbekannte Zuordnung

Abb. 5: Lage dreier Nisthöhlen in der Rondell-Platane (v. l. n. r. D9, D8, D10)

Abb. 6: Baumhöhle D9 in der Rondell-Platane mit Brutpaar

Abb. 7: Baumhöhle D8 in der Rondell-Platane mit Brutpaar

Abb. 8: Baumhöhle D10 in der Rondell-Platane

Abb. 9: Brutvogel steigt hinab in die Baumhöhle D6 (Eiche)

3.3. Aktivitäten an den Niststandorten

Dohlen gehen in der Regel lebenslange Partnerbindungen ein und zeigen eine ganzjährige Bindung an ihre Niststätten. Die jahreszeitlichen Aktivitäten der Dohlen sind in der Literatur eingehend beschrieben (SCHMIDT 1994, 1999). Demzufolge suchen die Tiere die Brutplätze mindestens zweimal täglich kurzzeitig auf. Unklar bleibt nach wie vor das "Beobachtungsloch" im Juli und in der ersten Augusthälfte. Über dieses Phänomen wird auch in GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER (1993) berichtet. Als eine Art "Herbstbalz" bezeichnet SCHMIDT Verhaltensweisen, die Ende September/Anfang Oktober bei schönem Wetter einen Höhepunkt finden. Die genannten Termine decken sich mit meinen Beobachtungen auf der Schlossinsel Köpenick. Hier wurden direkte Einflüge in die Höhlen ab 2. Oktober beobachtet (Tabelle 2). Auch die von SCHMIDT beschriebenen mittwinterlichen Aufenthalte an den Brutplätzen treffen auf die Schlossinsel zu. Hier wurden im Januar die meisten Einflüge außerhalb der Brutzeit registriert. Die Brutvögel suchen jetzt als Gruppe mehrmals täglich für einige Minuten die Nistbäume auf, meist ohne besondere Aktivitäten zu entwickeln.

Tabelle 2: Einflüge in die Baumhöhlen im Herbst-/Winter-Halbjahr

	Platane	Platane	Eiche	Niststandorte in der "Rondell"-Platane								
	D1	D3	D6	D2	D2a	D4	D5	D7	D8	D9	D10	D11	?
1988													
1989													
1990	21.10. 26.12.												
1991	12.1. 14.1. 24.2. 16.3.	24.2.		12.1. 14.1. 9.2. 16.3.									
1992	4.1. 2.10.	29.10.											2.10.
1993	17.1. 7.2.	12.3.											29.8.
1994	27.2. 5.3.	27.2. 5.3.		5.3.									
1995	2.10.								5.2.				
1996													
1997	9.11.	30.11.					30.11.						
1998					28.12.								
1999	10.1.	10.1.	10.1.					10.1.	10.1. 14.2.	10.1. 14.2.		14.2.	
2000			8.1. 23.1.				8.1.		8.1.	8.1.		8.1.	

Legende: ? – unbekannte Zuordnung

Häufig sitzen im Winter 4-10 Tiere paarweise auf den Bäumen der Schlossinsel, manchmal ist auch keinerlei Paarbindung zu erkennen. Revierkämpfe werden selten beobachtet. Während sich an den meisten Tagen das Revierverhalten auf die bloße Anwesenheit und das paarweise Zusammensitzen beschränkt, fallen an win-

terlichen Schönwettertagen zuweilen sexuell erregte Tiere auf. Die Erregung äußert sich im Zittern am ganzen Körper, besonders in der Schwanzgegend. Es kommt wohl auch gelegentlich im Januar zu Paarungen, dies schien am 11.1.1992 gleichzeitig vor 3 Nisthöhlen der Fall zu sein.

Die Brutdohlen suchen zusammen mit den Wintergästen gemeinsame Schlafplätze auf, was in gemeinsamen Flügen zum Ausdruck kommt. Während des morgendlichen Fluges vom Schlafplatz zu den Nahrungsplätzen ist zuweilen zu erkennen, dass sich einige Dohlen aus dem Trupp herauslösen und den Rathausturm anfliegen, um dort ähnlich wie auf den Nistbäumen des Schlossparks Köpenick ihre Besitzansprüche zu manifestieren. Die Brutvögel lassen sich auf Grund ihres Verhaltens von der Wintergästen unterscheiden, weshalb schöne Wintertage geeignet sind, um Indizien für die aktuellen Niststandorte im kommenden Frühling zu gewinnen.

Die im Herbst/Winter angeflogenen Höhlen müssen im Frühjahr nicht wirklich belegt werden. Einige der zahlreichen Höhlen der Platane im Rondell bleiben leer, darunter auch D1, obwohl in Augenschein genommen.

Alternativen in anderen Bäumen werden gesucht. So erregte eine Baumhöhle am Zugang zur Schlossinsel zeitweises Interesse eines Paares im Winter. Am eindeutigsten zu erkennen ist die aktuelle Belegung der in Frage kommenden Baumhöhlen am Eintrag von Nistmaterial, der schwerpunktmäßig in der letzten Märzdekade bis Mitte April erfolgt. Verpasst man diesen Zeitpunkt, muß man wegen der späteren Belaubung mit größerem Zeitaufwand oder Fehleinschätzungen rechnen. Auch ein Austrag von Material aus Nisthöhlen wurde beobachtet, mit insgesamt 4 Ereignissen jedoch vergleichsweise selten, darunter einmal im Oktober, also weit außerhalb der Brutsaison.

Der Eintrag von Futter zu den Nestjungen ist angesichts des Blätterdaches eher schlecht zu beobachten. Ab Ende Mai, verstärkt in der ersten und zweiten Junidekade fallen Familien mit flüggen Jungvögeln auf, die wohl auch noch in die Höhlen zurückkehren. Bei der Nahrungssuche ist die Dohle auf kurze, insektenreiche Vegetation angewiesen (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1993). Diese Ansprüche werden offenbar auf der Schlossinsel Köpenick und auf Grünanlagen der Umgebung erfüllt. Einzelheiten zur Nahrungsökologie und Raumnutzung der Dohle beschreibt (UNGER 1999).

3.4. Bemerkenswerte Verhaltensweisen

Drei bemerkenswerte Verhaltensweisen während der Brutzeit seien hier erwähnt. Am 27.3.1996 beobachtete ich ein Dohlenpaar bei einem interessanten Experiment. Beide Partner trugen mehrmals Reisig zu einer freistehenden Astgabel eines Baumes der Schlossinsel, welcher keine geeignete Baumhöhle aufwies. Der zusammengetragene lichte Haufen erinnerte an ein angefangenes Nest der Nebelkrähe, machte aber eine völlig instabilen Eindruck. Bereits nach wenigen Tagen fehlte jede Spur des Reisighaufens in der Astgabel. Ursache für dieses Verschwinden könnte die Verwendung der Reiser für ein anderes Nest und/oder Herunterfallen

gewesen sein. In (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1993) wird berichtet, dass Freinester der Dohle in Mitteleuropa selten sind und vor allem in alten Krähen- und Elsternestern erfolgen, in Heidelandschaften auch in dichten Koniferen.

Am 1.4.2000 flog ein Dohlenpärchen in eine Baumhöhle mit rundem kleinen Einflugloch, welches auf Abbildung 10 zu sehen ist. Die Höhle war immerhin so geräumig, daß beide Tiere darin verschwinden konnten. Am 6.4. trugen Stare eifrig Nistmaterial in diese Höhle. Ganz in der Nähe zupfte eine Dohle Nistmaterial von einem Kunststoffseil ab, der zum Stützen des alten Baumes dient. Abb. 10 zeigt 2 Episoden der Begegnung von Star und Dohle: Der Star war zunächst irritiert und flog mit seinem Nistmaterial von unten anfliegend einen halben Meter über das Einflugloch hinaus (links). Die nächsten Male landete er sofort an der Höhle.

Abb. 10: Baumhöhle, die für Dohle und Star interessant ist

Am 8.4.2000 flog eine Dohle aus der Bruthöhle D8, wo es längere Zeit drin war, direkt in die Höhle D6 hinein. Rasch wurde sie von einem darin befindlichen Artgenossen vertrieben, dessen Partner sogleich erschien und den Eindringling ebenfalls abwehrte.

4. Vergleich mit der Literatur

Die durchschnittliche Größe der Baumbrüterkolonie auf der Schlossinsel Köpenick entspricht mit 3-6 Paaren im Beobachtungszeitraum etwa den Literaturangaben für kleine Kolonien. Nach SCHMIDT & SCHMIDT (1994) nisten die baumbrütenden Dohlen in Südthüringen überwiegend in der Rhön, wobei die Brutplätze meist in Buchen-Altholzbeständen mit Schwarzspechthöhlen liegen und ebenfalls 3 bis 6 Brutpaare umfassen. ANTIKAINEN (1999) berichtet von einer Durchschnittsgröße von 3,5 Paaren in finnischen Baumbrüterkolonien. Ähnliche Zahlen findet BÖRNER (1994) in einem Chemnitzer Buchenaltholzbestand, wo insgesamt 7 Faulhöhlen (6

mal Buche, 1 mal Eiche) alternierend genutzt wurden. Hier gelang es, die Kolonie durch Anbringen von Nistkästen wesentlich zu vergrößern. BÖRNER & EISERMANN (1999) geben an, dass Standorte mit mindestens 3 Kästen erfolgversprechend sind. Falls sich im Umkreis von 5-10 km keine Dohlenreviere befinden, sind zur Ansiedlung nur sehr hohe Gebäude geeignet, auf denen umherstreifende Junggesellen oder Dohlentrupps im Herbst und Winter rasten und so die neuen Brutplätze schnell finden.

LÜTKEPOHL (1994) bezeichnet die Dohle als einen Charaktervogel der siedlungsnahen Bereiche des Naturschutzgebietes Lüneburger Heide, welcher dort in Hofgehölzen oder ehemaligen königlichen Holzungen mit Schwarzspechthöhlen brütet. MODEL (1999) gibt ebenfalls ausschließlich Schwarzspechthöhlen in Altbuchen als Brutplätze für die Baumbrüter im Main-Kinzig-Kreis in Hessen an. HOFFMANN (1999) beschreibt die Brutbestandsentwicklung einer Population waldbewohnender Dohlen im nördlichen Mittelhessen von 1993 bis 1996, die ebenfalls auf die Vorleistungen des Schwarzspechtes angewiesen ist. Bemerkenswert ist die von ihm beschriebene Ausbreitung der Kolonie über ein größeres Areal, in welchem sich spontane Umsiedlungen von einem Jahr zum andern vollziehen.

TÖPFER (1999) dokumentiert das Erlöschen von Gebäudebrutplätzen der Dohle in Dresden nach großangelegten Sanierungsmaßnahmen im Stadtgebiet und die spontane Verlagerung der Brutplätze hin zu natürlichen Baumhöhlen. Der vor 1990 noch nicht als Dohlenbrutplatz bekannte "Große Garten" bildet nunmehr mit bis zu 20 Brutpaaren die größte Dresdener Kolonie.

DWENGER (1989) beschreibt die große nistökologische Anpassungsfähigkeit der Dohle, als Beispiel für Baumbrüter zeigt er ein Foto mit einer Platanenhöhle, welche Abb. 11 zum Verwechseln ähnlich sieht. Nach GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER (1993) werden keine bestimmten Baumarten bevorzugt, entscheidend sei das Höhlenangebot, das in Linden, Platanen und Eichen besonders groß ist.

Abb. 11: Häufig benutzte Baumhöhle D1

5. Schlußfolgerungen für den Artenschutz

Übereinstimmend mit SCHARON (2001) wird in der Sicherung bestehender Kolonien die wichtigste Artenschutzmaßnahme gesehen. Die Alt-Köpenicker Dohlenkolonie kann verstärkt werden, indem noch vorhandene Gitter am Rathausturm entfernt und weitere Nistkästen eingebaut werden. Wie Abb. 4 zeigt, sind noch hervorragende ungenutzte Standorte mit Öffnung nach West, Süd und Ost vorhanden. Zur Sicherung der kleinen Baumbrüterpopulation im Schlosspark könnten einige Nistkästen an Bäumen angebracht werden

Literatur

ANTIKAINEN, E. (1999): Effects of protection on the population dynamics of the Jackdaw (*Corvus monedula*) in Finland. Mitt. Ver. Sächs. Ornithol. 8, Sonderheft 2: 9-20.

GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1993): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 13/III. Wiesbaden.

BÖRNER, J. (1994): Maßnahmen zum Schutz der Dohle (*Corvus monedula*) im Raum Chemnitz-Die Entwicklung einer Baumbrüterkolonie von 1988 bis 1993, "Naturschutz in Thüringen-Strategien, Konzepte, Projekte" (Beiträge der Jahrestagung Naturschutz der Thüringer Landesanstalt für Umwelt). Thüringer Landesanstalt für Umwelt, Jena, S. 355-358.

BÖRNER, J. & K. EISERMANN (1999): Ergebnisse des Artenschutzprojektes für die Dohle (*Corvus monedula*) in der Region Chemnitz 1991-1997. Mitt. Ver. Sächs. Ornithol. 8, Sonderh. 2: 21-33.

DWENGER, R. (1989): Die Dohle (*Corvus monedula*). Die Neue Brehm-Bücherei Bd. 588. Wittenberg Lutherstadt.

HOFFMANN, M. (1999): Die Dohle (*Corvus monedula*) als Großhöhlenbrüter in Buchenbeständen des Burgwaldes in Hessen. Mitt. Ver. Sächs. Ornithol. 8, Sonderheft 2: 35-40.

LÜTKEPOHL, M. (1994): Beobachtungen an baumbrütenden Dohlen im Naturschutzgebiet "Lüneburger Heide" und Schlußfolgerungen für den Schutz, "Naturschutz in Thüringen-Strategien, Konzepte, Projekte" (Beiträge der Jahrestagung Naturschutz der Thüringer Landesanstalt für Umwelt). Thüringer Landesanstalt für Umwelt, Jena, S. 317-324.

MODEL, N. (1999): Zur Populationsökologie und Artenschutz bei der Dohle (*Corvus monedula*) im Main-Kinzig-Kreis in Hessen. Mitt. Ver. Sächs. Ornithol. 8, Sonderheft 2: 65-70.

SCHARON, J. (2001): Zukunft für die Dohle in Berlin? Berlin-Brandenburger Naturmagazin (2): 40.

SCHMIDT, K. (1994): Beobachtungen über den Aufenthalt von Dohlen in Brutkolonien Südthüringens unter besonderer Beachtung der Überwinterung, "Naturschutz in Thüringen-Strategien, Konzepte, Projekte" (Beiträge der Jahrestagung Naturschutz der Thüringer Landesanstalt für Umwelt). Thüringer Landesanstalt für Umwelt, Jena, S. 337-343.

SCHMIDT, K. (1999): Zugverhalten und Populationsökologie der Dohle (*Corvus monedula*) nach Beringungsergebnissen aus Südwest-Thüringen. Mitt. Ver. Sächs. Ornithol. 8, Sonderh. 2: 41-53.

SCHMIDT, K. & M. SCHMIDT (1994): Zum Vorkommen und zur Brutbiologie der Dohle (*Corvus monedula* L.) in Südthüringen, "Naturschutz in Thüringen-Strategien, Konzepte, Projekte" (Beiträge der Jahrestagung Naturschutz der Thüringer Landesanstalt für Umwelt). Thüringer Landesanstalt für Umwelt, Jena, S. 326-336.

TÖPFER, T. (1999): Veränderungen im Bestand und in der Brutplatzwahl der Dohle (*Corvus monedula*) in Dresden. Mitt. Ver. Sächs. Ornithol. 8, Sonderheft 2: 71-74.

UNGER, C. (1999): Erste Ergebnisse einer Untersuchung zur Nahrungsökologie und Raumnutzung der Dohle (*Corvus monedula*) im Süden von Sachsen-Anhalt. Mitt. Ver. Sächs. Ornithol. 8, Sonderh. 2: 55-59.

Anschrift der Verfasserin:
DR. REGINA EIDNER, Alt-Köpenick 34, 12555 Berlin